

Jugendbildung gegen Rassismus

Jugendverbände als zivilgesellschaftliche Akteure gegen Rechtsextremismus

■ Manfred Wittmeier

Der Hessische Jugendring sieht in der Abwehr des Rechtsextremismus einer seiner Hauptaufgaben. Dabei wird das Augenmerk verstärkt auf den sozialen Alltag gelenkt, um die Eigenverantwortung im persönlichen Umfeld zu stärken. Damit sollen die Chancen der Demokratie aufgezeigt, der Eskalation der Gewalt wirksam gegengesteuert und couragiert für die Anerkennung und Gleichheit aller Menschen in der Zivilgesellschaft geworben werden.

Gegen Gewalt, Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus positionieren sich die Jugendverbände mit ihrem demokratischen Gründungsauftrag als Konsequenz aus dem Nationalsozialismus seit dem Aufbau der Bundesrepublik Deutschland. Ihre Grundüberzeugung »Nie wieder Faschismus – nie wieder Krieg« verband die Jugendarbeit über die Teilung von Ost – und Westdeutschland hinweg. Die Jugendverbände prägten so die Entwicklung der Gedenkstättenarbeit als politisch-historische Bildung und wandten sich damit konsequent gegen das Wiederaufleben autoritären und nationalistischen Denkens.

Bereits seit langem kann der Rechtsextremismus nicht mehr allein den »Ewiggestrigen« zugeordnet werden. Politik und Zivilgesellschaft werden zunehmend nicht mehr allein durch rechtsextreme Wahlergebnisse konfrontiert. Immer mehr gewalttätig auftretende Rechtsextremisten stören den sozialen Alltag. Die politisch motivierten Straftaten steigen weiter und zeigen mit 31.800 extremistischen Straftaten die höchste Zahl seit Einführung der Statistik im Jahre 2001, so das Bundesinnenministerium in der aktuellen Veröffentlichung von diesem Jahr.

Vor dem Start des Forschungsprojektes zur Jugendarbeit gegen Rechtsextremismus in Hessen war in einigen Jugendverbänden eine Handlungsnotwendigkeit dazu artikuliert worden, wie rechtsextreme Versuche gegenüber Kindern und Ju-

gendlichen besser abgewehrt werden können. Zunehmend rückte auch die nationalsozialistisch aufgeladene Jugendarbeit der inzwischen verbotenen »Heimatreuen Deutschen Jugend« angesichts ihrer verschärften Beobachtung ins Bewusstsein der Öffentlichkeit und der Jugendverbände. Die Gefährdung der Kinder und Jugendlichen durch rechtsextreme Angebote liegt also auf der Hand.

Was ein Projekt leisten kann

Zur Förderung der Auseinandersetzung der Jugendverbände mit dem Rechtsextremismus hat der Hessische Jugendring eine Dokumentation über das Untersuchungs- und Qualifizierungsprojekt aus dem Zeitraum 2006 bis 2008 vorgelegt. Das Projekt wurde von »Aktion Mensch« unterstützt. Die Beiträge aus dem Jugendarbeitsprojekt zeigen, wie Rechtsextremisten derzeit in den Alltag einzudringen versuchen und wie sich Jugendleiterinnen und Jugendleiter gegen rechtsextremistische Einflüsse qualifizieren können. In Fortbildungen und Trainingsangeboten wurden Konzepte vermittelt, beispielsweise gegen die Ausbreitung von rechtsextremen Parolen auf Schulhöfen, bei Konzerten und bei Fußballspielen. Erprobt wurde an runden Tischen vor Ort und in Workshops, wie rechtsextreme Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen sowie der gewalttätige Einfluss auf den demokratischen Alltag wirksamer abgewehrt werden kann.

Die Untersuchung zeigt, wie der Umgang von Jugendgruppen mit rechtsextremen Aktivitäten in drei ausgewählten Orten im Vogelsbergkreis, im Landkreis Marburg-Biedenkopf und im Wetteraukreis gegen rechtsextreme Einflüsse entwickelt wurde. Deutlich gemacht werden darin die Aufarbeitung von Informationen zur rechtsextremen Modernisierung und die Beratung von ehrenamtlich Ju-

Dr. Manfred Wittmeier ist Referent für politische Bildung im Hessischen Jugendring e. V.
E-Mail
wittmeier@hessischer-jugendring.de

gendleiterinnen und Jugendleitern vor Ort. Immer wieder ging es dabei um die Frage, wie selbstbewusst und risikobereit sich Jugendgruppen in politisch zugespitzten Situationen durch Rechtsextremismus, angesichts von rechtsextremen Musikevents in Privaträumen oder gegenüber rechtsextremen Kameradschaften oder auch bei dörflichen Burschenschaften positionieren können. Die Ergebnisse sind exemplarisch als Einstiegsorientierung am Beispiel der Jugendarbeit in der Fläche zu verstehen. Das Projekt stellt keine Jugendverbandsstudie auf Landesebene dar.

Der Hessische Jugendring sieht es auf der Grundlage der Erkenntnisse als notwendig an, dass die Aktiven vor Ort mehr fachkundige Beratung und Unterstützung in der Jugendarbeit bekommen. Dazu bedarf es einer Wiederherstellung der Infrastruktur von Jugendarbeit vor Ort, damit Jugendgruppen in der Auseinandersetzung gegen rechtsextreme Tendenzen in der Mitte der Gesellschaft aktiv mitwirken können. Das Engagement in der Jugendarbeit ist nicht nur wegen zunehmender öffentlicher Demonstrationen rechtsextremer Gruppierungen und Parteien unverzichtbar, sondern muss angesichts des fehlenden Verbots rechtsextremer Parteien und der weiter gegebenen Wirkungsmöglichkeiten als Prävention und Angebot der politischen Bildung gestärkt werden.

Wo Anlässe entstehen

Jugendliche werden durch den Versandhandel, in Läden und mit offen gehandelten Publikationen provoziert. Rechtsextreme Aktivisten offerieren zudem kulturelle Angebote und betätigen sich mit Jugendhilfeangeboten zur vermeintlichen Lösung von Schulproblemen und mit Vorschlägen gegen die Jugendarbeitslosigkeit. Durch einzelne Personen in Vereinen und die Einflussnahme auf Organisationen versuchen Rechtsextreme sich als dazugehörige Mitglieder der Gesellschaft als normal zu geben. Auch dort, wo entsprechende Einflüsse in Jugendgruppen erkennbar waren, wurde das Projekt des Hessischen Jugendrings mit Gesprächsangeboten aktiv. Akteure der Jugendverbandsarbeit und Aktive in der politischen Bildung und in der Präventionsarbeit wissen, dass Gewalt, Ras-

sismus, Rechtsextremismus und Antisemitismus in allen gesellschaftlichen Bereichen zu finden sind. Die Notwendigkeit zu mehr Demokratiebildung wird deshalb auch in der Auswertung der Projektarbeit vor Ort nachweislich und eindringlich belegt.

Wie dringlich die Intensivierung der Auseinandersetzung zur Eindämmung rechtsextremen Denkens und Handelns ist, zeigte sich in Hessen am 20. Juli 2008, als bei einem Sommerzeltlager von Jugendlichen eine fast tödliche Attacke auf einem Campingplatz im Schwalm-Eder-Kreis verübt wurde. Mit einem Klappspaten griffen junge Rechtsextreme der »Freien Kameradschaften« ein 13-jähriges Mädchen im Zelt an und fügten ihr schwerste Verletzungen zu. Diese Tat in den Ferien mit den zahlreichen Sommerfreizeiten löste nicht nur bei den Jugendverbänden tiefes Erschrecken aus, die Jahr für Jahr diese Kernangebote der Jugendarbeit anbieten, sondern verunsicherte auch Eltern und ihre Kinder. Die Jugendverbände rücken bei derartigen rechtsextremen Gefährdungen von Teilnehmenden und bei einer wachsenden Angst vor der Gewalt gegen Kinder enger zusammen. Die Jugendverbände beschäftigten sich in der Folge dieser rechtsextremen Übergriffe eben noch aktiver mit dem Rechtsextremismus.

Wie Jugendverbände jugendpolitisch aktiv werden können

Angesichts der erhöhten Aufmerksamkeit für den aktuellen Rechtsextremismus richteten die Jugendverbände bereits vor dem Jugendgruppenprojekt ihre Überlegungen zum Rechtsextremismus erstmals im September 2006 in einem offenen Brief an die Abgeordneten des Hessischen Landtags. Seitdem hat sich der Landtag mehrfach mit dem Thema befasst. Zum Rechtsextremismus führten die Jugendverbände seitdem regelmäßige Gespräche mit Abgeordneten des Landtags und dem Landeskriminalamt zu neueren Entwicklungen und zur Abwehr des Rechtsextremismus in Hessen. Inzwischen sind im »beratungsNetzwerk hessen – Mobile Intervention gegen Rechtsextremismus« zahlreiche Institutionen, öffentliche und freie Träger, darunter auch die Jugendverbände und Jugendinitiativen, gemein-

sam mit dem Land Hessen aktiv, durch bürgerschaftliches Engagement den Rechtsextremismus zu begrenzen und das demokratische Gemeinwesen zu stärken.

Die Jugendverbände haben im Laufe des Projektes des Hessischen Jugendrings in den Jahren 2006 bis 2008 ihre Aktivitäten erheblich ausgeweitet und damit auf das Eindringen rechtsextremer Tendenzen im Alltag mit ihren eigenen kulturellen Möglichkeiten reagiert. Als herausgehobene Aktivitäten der Jugendverbände sei hier auf einige Schwerpunkte hingewiesen:

- Die Sportjugend Hessen führte in Butzbach-Hochweisel am ehemaligen Sitz des NPD-Vorsitzenden Hessen den »Mitternachtssport« durch und bietet seit einigen Jahren ein »Interventionsteam Fußball« an.
- Der Bund Deutscher Pfadfinderinnen und Pfadfinder fördert die Vernetzung von Aktionsgruppen gegen Rechtsextremismus durch ein Hyperlinks-CD-Projekt.
- Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend setzt seine Arbeitshilfe mit dem Titel »Courage für Vielfalt und Toleranz« ein und hat eine Schulhof-CD herausgebracht.
- Die Evangelische Jugend Hessen qualifiziert in Mitarbeiterschulungen gegen den Rechtsextremismus.
- Die DGB-Jugend ist bei der Umsetzung von Trainingseinheiten im »Netzwerk Demokratie und Toleranz« aktiv und kooperiert mit der katholischen Jugendarbeit im Schulbereich.
- Die Hessische Landjugend legt ihren Fokus auf den Rechtsextremismus im ländlichen Raum und bietet Informations- und Aufklärungsseminare an.
- Schließlich haben sich die Jugendverbände der humanitär engagierten Jugendverbände als Unterzeichner einer Plattform gegen Rechtsextremismus auf Bundes- und Landesebene klar positioniert. Die Jugendfeuerwehr Hessen ist in diesem Auftrag bereits seit vielen Jahren in den Ortsgruppen für die Verankerung von Vielfalt und Toleranz aktiv.

Für den Hessischen Jugendring steht fest: Auch wenn die Aktivitäten der Jugendverbände im Ansatz richtig sind und das Wahlergebnis der NPD unter einem Prozent lag, darf der aktuelle Rechtsextremismus nicht vernachlässigt werden. Die schlechten Wahlergebnisse der NPD

haben zudem zur Folge, dass sich die rechtsextremen Kameradschaften wieder von den Parteien abwenden und ein neues gewalttätiges Eigenleben entwickeln. Bundeskriminalamt und Landeskriminalamt Hessen verweisen auf Strategieänderungen in der rechtsextremen Szene, die die Kontrolle erschweren.

Der Hessische Jugendring setzt in der Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus weiterhin auf den Dreischritt:

- professionelle Intervention bei akuten Krisen,
- langfristige Qualifizierung im Umgang mit Rechtsextremismus durch die Jugendverbände sowie
- Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung zur Stärkung von Jugendlichen in ihrem Demokratieverständnis und ihrer Zivilcourage.

Die Abschlussdokumentation des Projektes regt eine eingehende Befassung mit der Jugendgruppenarbeit vor Ort im kommunalen Raum an. Zur nachhaltigen

dem die Servicestelle »Rechtsextremismus« des Hessischen Jugendrings mit Trainings zur Zivilcourage bei Projekttagen und für Weiterbildungslehrgänge für

»Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende brauchen Beratung«

Begleitung und Qualifizierung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit verfügt der Hessische Jugendring über eine Arbeitshilfe als »Jugendleiterausbildungs-Baustein Rechtsextremismus – Hinschauen statt Wegschauen«. Als ständige Unterstützung der Auseinandersetzung mit rechtsextremen Gefährdungen steht zu-

Jugendgruppenleiterinnen und Jugendgruppenleiter zur Verfügung.

Seit seiner Gründung ist der Hessische Jugendring in der Informations- und Aufklärungsarbeit gegen Rechtsextremismus sowie in der Gedenkstättenpädagogik und Erinnerungsarbeit zur (Wirkungs-)Geschichte an die Opfer des Nationalsozialismus aktiv. Zur Qualifizierung der Jugendarbeit gegen Gewalt, Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus engagierte sich der Hessische Jugendring bereits beim Aufbau der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Auschwitz und der Gründung des Fritz Bauer Instituts Frankfurt am Main. Jugendverbände werden bei Gedenkstättenfahrten nach Polen, Buchenwald, Osthofen sowie in hessische Gedenkstätten unterstützt und qualifiziert. Zudem arbeitet der Hessische Jugendring für den Deutschen Bundesjugendring im »Forum gegen Rassismus« beim Bundesinnenminister mit. ♦



Mit einer 16-seitigen Broschüre für junge Menschen informiert der Hessische Jugendring in Kurztexten über rechtsextremistische Anfeindungen im Alltag. In kompakter Form werden Behauptungen der Rechtsextremen kritisch hinterfragt, um Jugendliche fit zu machen gegen Gewalt, Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt. Die Druckausgabe der Broschüre ist bis zu zehn Exemplaren kostenlos; bei einer größeren Bestellzahl werden pro Exemplar 15 Cent und die Versandkosten in Rechnung gestellt. Die PDF-Fassung der Broschüre steht auf der Website des Hessischen Jugendrings zum kostenlosen Herunterladen zur Verfügung. Hessischer Jugendring, Schiersteiner Straße 31-33, 65187 Wiesbaden, E-Mail info@hessischer-jugendring.de, Internet <http://www.hessischer-jugendring.de>

Literatur

Hessischer Jugendring (Hg.): Jugendverbände als zivilgesellschaftliche Akteure in Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Wiesbaden 2008 und 2009.

hessische jugend 1/1999, Hessischer Jugendring (Hg.), Rechtsextremismus und »Rechte Jugendliche«.

hessische jugend 4/2001, Hessischer Jugendring (Hg.), Politik und Pädagogik gegen Rechts.

hessische jugend 4/2006, Hessischer Jugendring (Hg.), Auseinandersetzung vor Ort. Rechtsextremismus in Hessen.

hessische jugend 3/2008, Hessischer Jugendring (Hg.), Rechtsextremismus. Jugendverbände in Auseinandersetzung.